

(vgl. QFIAB 64 [1984] 566) auf die Arengen der Königsurkunden. Stand noch in Rogers II. Urkunden die Begründung der Königsherrschaft im Vordergrund, so versuchen die Kanzlisten seit etwa 1167 – vielleicht unter dem Einfluß Erzbischofs Walter von Palermo – dem Inhaber des Amtes positiv Gestalt zu geben durch einen Katalog von Herrschertugenden, die als dem König angeboren (*innata*) geschildert werden: „La teoria della doverosa moralità di un potere per sua essenza assoluto ed eccelso, rappresenta il contributo originale della cultura siciliana alla discussione europea sulla natura delle nuove monarchie“ (S. 214). – Im übrigen enthält der Band folgende Beiträge: C. A. Willemsen, über die Kindheit Friedrichs II. (S. 109–129). – J. A. Powell, Crusading by Royal Command: Monarchy and Crusade in the Kingdom of Sicily, 1187–1230 (S. 131–146). – S. Tramontana, Ceti sociali e gruppi etnici (S. 147–163). – N. Cilentò, La „coscienza del Regno“ nei cronisti meridionali (S. 165–184). – M. S. Calò Mariani, I fenomeni artistici come espressione del potere (S. 215–250). – In ihrer Zusammenfassung (S. 251–259) referiert G. Fasoli noch einmal ihre bereits 1955 vertretene These, Wilhelm II. habe schon frühzeitig mit seiner Kinderlosigkeit gerechnet und aus Angst vor Auseinandersetzungen um seine Nachfolge beizeiten Anschluß an das Kaiserreich gesucht. Obgleich oft nachgeschrieben, beruht diese Hypothese auf unbewiesenen Prämissen und ist in dieser Form nicht aufrecht zu erhalten. Aufschlußreich ist für den Kundigen ihre Bemerkung (S. 257), sie hätte trotz der „scelta consapevole“ (C. D. Fonseca, S. 10) gerne etwas mehr über Tankred und Konstanze gehört, die beiden Protagonisten an der Nahtstelle normannisch-staufischer Geschichte. – Ärgerlich an dem Band sind eine ganze Reihe grober historischer Schnitzer (S. 49, 54, 62, 64, 111, 151, 156, 157 usw.).

Theo Kölzer

A. J. Forey, The Military Orders and the Spanish Reconquest in the Twelfth and Thirteenth Centuries, *Traditio* 40 (1984) S. 197–234, gibt einen Überblick über den Anteil der spanischen Ritterorden am Kampf gegen die Mauren und weist dabei auf viele Gemeinsamkeiten der Orden hinsichtlich ihrer Gründung, Organisation und Aufgabenverteilung, Finanzierung, Kampfbereitschaft und politischer Entscheidungsfreiheit hin.

H. Z.

Marcel Pacaut, *Doctrines politiques et structures ecclésiastiques dans l'Occident médiéval* (Collected Studies Series 223) London 1985, Variorum Reprints, 304 S., £ 28. – Der Vf., seit 1956 Professor an der Universität Lyon II, ist durch seine Monographien über Papst Alexander III., König Ludwig VII. von Frankreich und durch seine – auch ins Deutsche übersetzte – Darstellung Friedrich Barbarossas als Kenner des 12./13. Jh. ausgewiesen, der auch Interessenten außerhalb des engsten Kreises von Fachkollegen anzusprechen vermag. Die hier nachgedruckten Beiträge greifen zeitlich etwas weiter aus: *Aux origines du guelfisme: les doctrines de la ligue lombarde (1167–1183)* (1963). – *La féodalité et les villes. Féodalisme et guelfisme* (1982). – *La Papauté et les villes italiennes* (1971). – *Le traité de Constance et la Papauté* (1984). – *Papauté, royauté et épiscopat dans le Royaume de Sicile (deuxième moitié du XII^e siècle)* (1981). – *La permanence d'une „via media“ dans les doctrines politiques de l'Eglise médiévale* (1958). – *L'autorité pontificale selon Innocent IV.* (1960). – *Tolérance et laïcité au Moyen Age* (1959). – *Saint Bernadin de Sienne et l'usure* (1963). – *De l'aberration à la logique. Essai sur les*